

27. 2. 1966), trat als Schriftstellerin hervor. 1945 aus Südmähren vertrieben, fand sie eine neue Heimat in Salzburg („Heimat meines Herzens“, 1966). V. a. ihre Romane zeigen eingehende Kenntnisse, reiche Phantasie und starke Anteilnahme.

W.: Die erlebten und literar. Grundlagen von Goethe's dramät. Jugendwerken, 1888; Bunte Bll., 1899; P. Ritter v. Chlumecky, 1903; Aus meiner Stud.mappe, 1906; Vermischte Schriften, 1909; Mosaik, 1912; Bühne und Ges., 1918; Mitarb. an Nagl-Zeidler-Castle; etc. – Mitred.: Z. des mähr. Landesmus. 4ff., 1904ff.

L. (tw. auch für Elisabeth S.): Tagesbote (Brünn), 21., 22. 2. 1922 (beide A.); Sudetenpost, 5. 8. 1961; Giebisch-Gugitz; Hall-Renner; Hanzalová; Heller 3; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 3–4, s. Reg.; B. Münz, in: Z. des mähr. Landesmus. 12, 1912, S. 127ff.; UA, Wien. (K. Adel)

Šofka Octavius (Franz), s. **Schofka Octavius (Franz)**

Sojka Mathias (Matěj), s. **Sojka Mathias (Matěj)**

Sogni Giuseppe, Maler und Lehrer. Geb. Robbiano, Mailand (Giussano, Italien), 18. 5. 1795; gest. Mailand (Milano, Italien), 11. 8. 1874. – S., der 1804 mit seiner Familie nach Mailand kam, besuchte anfängl. die Militärschule in Pavia und begann 1814 sein Stud. an der Accad. di Belle Arti di Brera in Mailand, wo er u. a. Kurse bei Camillo Pacetti in Bildhauerei sowie bei Luigi Sabatelli in Malerei belegte und bereits 1817 mit der Restaurierung der Bildnisse der Wohltäter des Ospedale Maggiore hervortrat. 1824–34 nahm er mit Werken hist. Charakters („Don Carlos e la Regina Isabella“, 1824, „Raffaello e la Fornarina“, 1826, etc.) an den Ausst. der Brera teil. 1827 o. Mitgl. dieser Akad., begab er sich drei Jahre später nach Rom, wo er in seinen Bildern v. a. bibl. und religiöse Themen behandelte. 1836 Prof. für Zeichnen an der Accad. Pontificia in Bologna, erhielt er 1838 den Lehrstuhl für Malerei an der Brera. S., zum prov. Leiter von deren Gemäldegalerie ernannt, vertrat 1851 aushilfsweise Sabatelli am Lehrstuhl für Malerei, wurde 1859 Mitgl. der Komm. zur Erstellung einer neuen Stud.ordnung und erhielt 1860 eine Ernennung zum Regio Accademico della Istruzione. Bekannt wurde S. bes. durch seine Freskenzyklen „La Gloria di San Pietro“ und „I quattro Profeti maggiori“ (1846–48) für die Kirche San Pietro al Rosario in Novara. In den Folgejahren erhielt er zahlreiche Aufträge für Fresken von privaten Auftraggebern. Er zeigte seine Werke auf zahlreichen in- und ausländ. Ausst., so 1855 bei der Weltausst. in Paris, und wurde

mehrfach ausgez., u. a. Ehrenmitgl. der Accad. Pontificia in Bologna und der Accad. di Belle Arti in Urbino. S.s maler. Werk, das neben Bildern mit hist. und religiösen Themen auch Porträts umfaßt, entspricht einem durch die Renaissance beeinflussten Neoklassizismus.

W.: Il Ratto delle Sabine, 1830; La casta Susanna, 1833 (Galleria d'Arte Moderna, Milano); Ermete e Salamace, 1834; Il passaggio di papa Pio VII dalle Alpi, 1838; Imperatore Francesco Giuseppe I d'Austria, 1854, Imperatrice Elisabetta, 1854/57 (beide Galleria d'Arte Moderna, Firenze); Autoritratto, um 1855 (Galleria degli Uffizi, Firenze); Imperatore Ferdinando I d'Austria, La Scoperta delle Ninfe (beide Pinacoteca Tosio Martinengo, Brescia); Adamo ed Eva (Kirche S. Alessandro, Milano); etc.

L.: Comanducci; Thieme-Becker; Wurzbach; L. Sailer, In morte di G. S., 1874; E. Bairati, in: Mostra dei Maestri di Brera (1776–1859), Milano 1975, S. 152f., 248 (Kat.); Dizionario enciclopedico Bolaffi dei pittori e degli incisori italiani ... 10, 1975; M. T. Fiorio, in: La Cà Grandà. Cinque secoli di storia ..., Milano 1981, S. 380 (Kat.); La pittura in Italia. L'Ottocento 1–2, 1991, s. Reg. (m. L.); G. L. Marini, Il valore dei dipinti italiani dell'Ottocento e del primo Novecento 17, 2000. (F. Spalla)

Sohm P. Bonifaz (Kaspar), OSB, Paläontologe und Seelsorger. Geb. Alberschwend (Vbg.), 14. 8. 1847; gest. Fiecht (Tirol), 13. 9. 1923; röm.-kath. – Sohn eines Lehrers. S. stud. 1871–78 Naturwiss. an den Univ. Innsbruck (u. a. bei Pichler v. Rautenkar, s. d.) und Wien, wobei er seinen Lebensunterhalt durch Hauslehrer- und Hofmeisterdienste in verschiedenen Adelsfamilien bestritt. 1881 trat er in das Benediktinerstift St. Georgenberg-Fiecht ein, stud. 1882–85 Phil. und Theol. an der Univ. Innsbruck, legte 1885 die feierl. Ordensgelübde ab und wurde im selben Jahr zum Priester geweiht. 1885–90 und 1896–1915 war er in der Schule des Stifts Fiecht als Lehrer für Naturgeschichte und Dt. tätig, 1890–96 wirkte er als Kooperator in der Stiftspfarrkirche Achenal. Sowohl von Fiecht als auch vom Achenal aus unternahm er zahlreiche naturhist. Exkursionen, v. a. in das Karwendel- und Rofangebirge, aber auch ins Wettersteingebirge und in die Gegend von Kössen. Als deren Ergebnis legte er eine ansehn. Smlg. von Petrefakten an, von denen einige auch nach ihm benannt wurden, u. a. „Euphyllites Bonifacii“ und „Rhynchonella Bonifacii“. Außerdem entfaltete er eine eifrige mineralog. Sammeltätigkeit. Seine Smlgg. befinden sich heute größtenteils im naturhist. Kabinett im Stift Fiecht.

L.: F. Wäthner, in: Beitr. zur Paläontol. und Geol. Österr.-Ungarns und des Orients 11, 1898, H. 4, S. 153ff.; Korrespondenzbl. des Innsbrucker Priestergebetsver. im theol. Konvikte zu Innsbruck 58, 1923, S. 18f.; R. v. Kle-

belsberg, *Geol. von Tirol*, 1935, S. 690; G. Mutschlechner, in: *Achentaler Heimatbuch* (= *Schlernschriften* 241), 2. Aufl. 1980, S. 75ff.; Th. Naupp – G.-K. Pinggera, *Stiftsmus. Fiecht ...* 1988, S. 57, 104 (m. B.); Th. Naupp, in: *FS 850 Jahre Benediktinerabtei St. Georgenberg-Fiecht 1138–1988* (= *Stud. und Mitt. zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige, Erg.bd. 31*), 1988, S. 417ff. (D. Angetter – Th. Naupp)

Soicka Mathias (Matěj), s. **Sojka** Mathias (Matěj)

Sojer (Soyer, Söyer) P. Johannes Kapistran (Sebastian), OFM, Ordensmann. Geb. Schwaz (Tirol), 24. 1. 1798; gest. Kaltern, Tirol (Caldaro/Kaltern, Italien), 4. 5. 1865; röm.-kath. – Aus ärm. Verhältnissen stammend. S. kam als Gärtnergehilfe in das Kloster der Franziskaner in Schwaz und trat 1816 in diesen Orden ein; 1819 Prof. 1822 Priesterweihe. Danach unterrichtete er am Ordensgymn. in Bozen (Bolzano/Bozen) und wurde 1825 Lektor der Moraltheol. im Franziskanerkloster in Kaltern. Obwohl schon von Jugend an körperl. leidend, war S. ein sehr engagierter Ordensmann und -oberer. Er bekleidete in Kaltern viermal das Amt des Guardian, dreimal das des Definitors, war u. a. 1857–63 Provinzial und 1852 Generalvisitator der westfäl. Ordensprov. und unternahm von seinem ständigen Sitz in Kaltern aus zahlreiche Reisen im Dienst des Ordens. Durch seine Überarbeitung und Hrsg. der Statuten für die Tertiär-Schulschwester in Brixen (Bressanone/Brixen), Bozen und Kaltern und die Gründung von acht Filialen in Tirol und Ktn. legte er den Grund zur weiteren Entfaltung dieser dem Unterricht der weibl. Jugend gewidmeten Kongregation. S. war ab ca. 1829 bis zu seinem Tode der Beichtvater und Seelenführer der stigmatisierten M. Th. v. Mörl (s. d.), die ab 1830 als Tertiarschwester in Kaltern lebte und dort der Anziehungspunkt von Besuchern aus ganz Europa war. Zu diesen gehörten auch Clemens v. Brentano und Jakob Joseph v. Görres, von denen auch der aszet.-fromme S. sehr geschätzt wurde.

W.: Unterricht vom Ordensstande überhaupt und insbes. vom Seraph. Orden samt Erklärung desselben ..., 1858. – Ed.: Regel und Statuten der dritten Ordens- und Schulschwester in Tirol ..., 1853.

L.: *Tiroler Stimmen*, 8. 5. 1865; *Bautz* (s. u. M. v. Mörl); *Wurzbach*; J. Görres, *Die christl. Mystik* 2, 1837, S. 494, 496ff., 3, 1840, S. 468ff.; *Kath. Bl. aus Tirol* 15, 1857, S. 667, 23, 1865, S. 311, 329ff.; M. Buol, *Ein Hergotskind*, 1927, S. 32ff. (m. B.), 76ff., 200ff.; *Korrespondenz der Associatio perseverantiae sacerdotalis* 50, 1929, S. 124ff.; M. Vettori, *Die Tertiär-Schulschwester in Süd- und Nordtirol* (= *Schlern-Schriften* 141), 1955, *Tafel XV* (m. B.), S. 74ff., 96ff., 105ff.; F. Meißner, in: *Tiroler Heimatbill.* 44, 1969, S. 23; O. Weiss, *Die Redemptoristen in*

Bavern (1790–1909), phil. Diss. München, 1977, S. 1188ff., 1195ff.; M. Priesching, M. v. Mörl, 2004, s. Reg. (m. B.); Mitt. Franz Loidl (†), Wien. (F. Nothegger)

Sojka Jan Erazim (Johann Erasmus), Journalist, Zeitungsherausgeber und Schriftsteller. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 1828 (1826); gest. Wien, 24. 8. 1887; röm.-kath. – Sohn eines Schneiders. S. absolv. das Piaristengymn. in Prag und nahm als Anhänger der radikalen Fraktion an der Revolution von 1848 teil. 1849 begann er mit dem Stud. der Phil. an der Univ. Prag, übersiedelte jedoch 1850 nach Wien und war hier als Kopist bei J. Kollár (s. d.) und als Erzieher beschäftigt. Bereits 1851 kehrte er nach Prag zurück, wo er in der Z. „Lumír“ und in der Ztg. „Pražské noviny“ Literatur- und Theaterkritiken veröff. und sich der Bildungsarbeit widmete. 1859 gab S. die Z. „Jasoň“ heraus, die jedoch bald aus finanziellen Gründen und wegen behörl. Schikanen eingestellt werden mußte. In der nächsten von ihm hrsg. Z., „Posel míru“, 1862, wandte er sich gegen die dt.libérale Politik der Regierung Schmerling und vertrat eine pro-tschech. Haltung. Enttäuscht durch die heftige Kritik von konservativer tschech. Seite, übersiedelte S. nach Wien, sagte sich von den tschech.-nationalen Bestrebungen los und wurde dafür von tschech. Seite als Renegat verurteilt. In Wien war er in den 70er Jahren als Übers. im Press-Department des Ministerrats tätig; 1882 Rat, 1884 als HR i. R. Er trat auch selbst als Schriftsteller hervor und publ. vorerst Ged. und Erz. mit romant. und phantast. Thematik u. a. im Almanach „Lada Nióla“, 1855. Sein Hauptwerk, „Naši mužové“, 1862, 2. Aufl. 1953, umfaßt 20 Biographien tschech. bzw. slaw. Persönlichkeiten, wie J. Kollár, F. Palacký, P. J. Šafařík (alle s. d.), und illustriert S.s radikaldemokrat. Interpretation des polit. und kulturellen Lebens im Böhmen des späten 18. und des 19. Jh.

W.: *Nad hrobem K. H. Borovského*, 1861; *Tajnosti pražské*, 2 Bde., 1861–62 (Autorschaft bestritten); *Starý věk ...*, 1862; *Čeští radikální demokraté o literatuře*, ed. R. Grebeníková, 1954; etc.

L.: *Tribuna*, 27. 8. 1927; *DČL*: *Otto*; *Wurzbach* (s. u. S. Mathias); *Ruch* 9, 1887, S. 443; K. Cvejn, in: J. E. S., *Naši muž.*, 2. Aufl. 1953, S. 394ff.; I. Pfaff, *Česká literatura* 3, 1955, S. 67ff.; K. Janský, in: *Z doby Nerudovy*, red. K. Krejčí, 1959, S. 175ff.; A. Stich, in: *Stylistické stud.* 3, 1976, *passim*; L. Kusáková, in: *Česká literatura* 48, 2000, S. 519; *WStLA*, Wien. (V. Petrbok)

Sojka (Sogka, Soicka, Soyka) Mathias (Matěj), Komponist und Organist. Geb. Willimov, Böhmen (Vilémov, Tschechien),